

Die Kunst in der Baugenossenschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **33 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kunst in der Baugenossenschaft



Heiteres, farbenfrohes Wandbild von Berta Tappolet im Kindergartengebäude Katzenbachstraße 90. Erstellt von der Baugenossenschaft Glattal in Zürich.

Oben die Eingangshalle des Kindergartens mit dem schmunzigen Wandbild, unten ein reizvolles Detail des Werkes.



Rückgang des Wohnungsbaues im Kanton Zürich

Im Jahre 1957 sind im Kanton Zürich 7109 Wohnungen erstellt worden. Diese Produktion übersteigt zwar das Jahresmittel 1946 bis 1950 noch immer um rund 2700 Wohnungen, bleibt aber hinter dem Vorjahresergebnis um 229 Wohnungen oder 3 Prozent und hinter dem Rekordresultat des Jahres 1955 um 1546 Wohnungen oder 18 Prozent zurück.

Obwohl in der Stadt Zürich 535 Wohnungen mehr gebaut wurden als im Vorjahr, reichte die Produktion doch bei weitem nicht an jene früherer Jahre heran; verglichen mit 1952, dem Jahr der höchsten Bautätigkeit in Zürich, beläuft sich die Minderproduktion auf 1810 Wohnungen oder volle 40 Prozent. In Winterthur hingegen wurde auch im Jahre 1957 noch sehr viel gebaut, wenn auch nicht mehr ganz soviel wie im Vorjahr. Für die übrigen 169 Gemeinden ergab sich gesamthaft ein Produktionsrückgang um 679 Wohnungen oder 16 Prozent gegenüber 1956 und um 1318 Wohnungen oder 27 Prozent gegenüber 1955.

Im Unterschied zur Stadt Zürich, wo die Wohnungsproduktion von 1954 bis 1956 stark zurückging und sich 1957 wieder leicht erhöhte, nahm sie in den 14 Außengemeinden erst 1957 ab, und zwar um 15 Prozent. Die Entwicklung in der ganzen Agglomeration wird immer noch durch die Ergebnisse der Hauptstadt selbst bestimmt. Der Anteil der Agglomeration Zürich an der Wohnbautätigkeit im ganzen Kanton senkte sich von 70 Prozent 1954 auf 50 Prozent 1956 und stieg 1957 wieder auf 56 Prozent an.

Hinsichtlich der *Wohnungsgröße* hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum etwas verändert. Auf die Ein- und Zweizimmerwohnungen entfielen 25 Prozent, auf die Dreizimmerwohnungen 37 Prozent und auf die Wohnungen mit vier und mehr Zimmern 38 Prozent.

Bei der Unterscheidung nach dem *Ersteller* dominiert wiederum eindeutig der sogenannte private Wohnungsbau mit einem Anteil von 91 Prozent. Die Baugenossenschaften steuerten nur noch 5 Prozent, das ist halb soviel wie im Vorjahr, an die Wohnungsproduktion bei; einzig in Winterthur wurde noch jede neunte Wohnung von einer Baugenossenschaft erstellt. Der öffentliche Wohnungsbau schließlich ist nach wie vor unbedeutend, war er doch nur mit 3,6 Prozent beteiligt; in der Stadt Zürich zwar erhöhte sich sein Anteil gegenüber dem Vorjahr von 0,3 auf 7,3 Prozent.

Ebenso geringfügig sind die Veränderungen hinsichtlich der *Finanzierung*. Wiederum wurden über neun Zehntel aller Wohnungen ohne öffentliche Mittel gebaut. Auf den subventionierten Wohnungsbau entfielen 4,2, auf den öffentlichen 3,6 Prozent.

Der Anteil der *Einfamilienhäuser* an der Zahl der neu-erstellten Wohnungen betrug, ähnlich wie im Vorjahr, rund ein Achtel. In Zürich wurde nur jede vierzigste und in Winterthur jede zwölfte Wohnung als Einfamilienhaus gebaut, in den übrigen Gemeinden dagegen immer noch jede fünfte.

(Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich)

HUMOR

«Ja, ja, es stimmt; sie hat einen Immobilien-Agenten geheiratet und einen ehrlichen, anständigen Menschen dazu.»

«Um Himmelswillen! Das ist ja Bigamie!» («Nebelspalter»)